Morgen-Ausgabe. Nr. 493 — Mittwoch, 20. Oktober 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 5.20, durch Postbezug RM. 5.80 einschl. 49,28 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise u. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ausgeg. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Rudolf Heß Ende Oktober in Rom

Der Duce lädt die NSDAP zum Tag des Faschismus ein

Berlin, 19. Oktober.

Der königlich-italienische Botschafter Attolico überbrachte am Dienstag dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eine Einladung an die Partei, durch eine Abordnung an den großen Veranstaltungen, die am 28. und 29. des Monats, dem 15. Jahrestag des Marsches auf Rom und der Uebernahme der Macht durch die Faschistische Partei, stattfinden, teilzunehmen. Der Duce ließ zum Ausdruck bringen, daß er es besonders begrüßen würde, wenn Reichsminister Rudolf Heß persönlich der Einladung Folge leiste. Rudolf Heß wird sich zu dem vorgesehenen Zeitpunkt mit der Abordnung der NSDAP zu den Feierlichkeiten nach Italien begeben.

Der Abordnung gehören an: Der Stabschef der SA, Lutze, Reichsleiter Dr. Frank sowie die Gauleiter Adolf Wagner (München), Terboven (Essen), stellvertretender Gauleiter Görlitzer (Berlin), in deren Gaustädten der Duce während seiner Deutschlandreise weilte.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Botschafter Attolico dem Stellvertreter des Führers im Auftrage des Duce das Bild Mussolinis mit der persönlichen Widmung „Dem Kameraden Rudolf Heß in herzlicher Verbundenheit".

General Milch besichtigt englische Bomber

London, 19. Oktober.

General der Flieger, Staatssekretär Milch, Generalleutnant Stumpff und Generalmajor Udet besichtigten am Dienstag einen der modernsten Flughäfen der britischen Luftwaffe in Mildenhall (Suffolk), wo sie von Luftmarschall Sir Edgar H. Ludlow-Hewitt, Luftvizemarschall Playfair und anderen hohen Offizieren der britischen Luftwaffe begrüßt wurden. Den deutschen Gästen wurden dann die neuesten Bombenflugzeuge vorgeführt. Zwei Bombergeschwader, Nr. 99 und Nr. 149, standen in Paradeaufstellung bereit. Fünf der neuesten Bombertypen hatten vor der Front Aufstellung genommen. Nach eingehender Besichtigung der Maschinen wurden der deutschen Abordnung die neuesten Feuerlöschgeräte, eine mobile Funkstation, ein mobiler Flugzeugpark für ein leichtes Bombengeschwader und die technische Einrichtung des Flugplatzes gezeigt. Im Anschluß daran flogen 63 Maschinen in Geschwaderformation über den Flugplatz, um den deutschen Fliegern ihren Gruß zu entbieten.

Mussolini ehrt Reichsführer SS Himmler

Ehrendolch der faschistischen Miliz für den Chef der deutschen Polizei

Rom, 19. Oktober.

Benito Mussolini hatte Dienstagnachmittag den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, mit seiner Begleitung zu einer Ehrung der deutschen Abordnung in das Generalstabsgebäude der faschistischen Miliz eingeladen, in deren Rahmen dem Reichsführer SS und seinem Amtschef der Ehrendolch der faschistischen Miliz überreicht wurde. An dieser Ehrung nahmen viele führende Persönlichkeiten des faschistischen Italiens teil.

Auf den angrenzenden Straßen um das Generalstabsgebäude und im Innenhofe hatten die „Musketiere des Duce" und Abordnungen aller faschistischen Milizen Aufstellung genommen. Beim Erscheinen des Duce gingen beim Ruf seiner Legionäre die Fahnen Italiens und Deutschlands an den Masten hoch. Nachdem der Duce den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, die Ehrengäste und die Generalität der faschistischen Miliz begrüßt hatte, begab er sich in Begleitung des Reichsführers SS in den Hof des Generalstabsgebäudes und betrat mit ihm und dem Chef der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei, SS-Obergruppenführer General Daluege und SS-Gruppenführer Heydrich sowie dem Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS, Gruppenführer Wolff, ein dort aufgebautes Ehrenpodium. Die im Hofe angetretenen Milizen stimmten dann die revolutionären Kampflieder der faschistischen Bewegung an, die der Duce zum Teil selbst mitsang. Die Feier schloß mit der von allen begeistert gesungenen Giovinezza.

Im Anschluß hieran führte der Duce den Reichsführer SS und seine Begleitung persönlich durch das Generalstabsgebäude. In der Ehrenhalle für die Toten der faschistischen Bewegung, die mit den Feldzeichen und Standarten der Kampfzeit der faschistischen Miliz geschmückt ist, und die die Namen der 3000 für die faschistische Bewegung Gefallenen trägt, legte Heinrich Himmler einen Kranz nieder und verweilte kurze Zeit im stillen Gedenken.

Vor dem Verlassen des Hauses wurde dem Reichsführer SS und seinem Hauptamtschef dann die hohe Ehrung zuteil: Der Duce überreichte ihnen den Ehrendolch der faschistischen Miliz.

Nach Beendigung des Rundganges begab sich der Duce mit dem Reichsführer SS und dessen Begleitung vor das Generalstabsgebäude, wo er mit Reichsführer SS Himmler an seiner Seite den Vorbeimarsch der faschistischen Legionäre abnahm. Die Abteilungen, die auf alle Zuschauer einen tiefen Eindruck machten, setzten sich aus allen Teilen der Miliz, wie Straßen-, Post-, Bahn- und Forstmiliz, ferner Milizabteilungen aus ländlichen Gegenden und kasernierten Stoßbataillonen der Miliz zusammen. Dem Vorbeimarsch wohnten auf eigens errichteten Tribünen zahlreiche italienische Gäste bei, die dem Duce und seinen deutschen Ehrengästen begeisterte Kundgebungen bereiteten.

Am Vormittag hatte der Reichsführer SS, begleitet von den Herren der deutschen Abordnung, Kränze am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal für die gefallenen Faschisten niedergelegt. Den Feiern am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der Faschisten wohnte eine große Menschenmenge bei, die die deutsche Abordnung bei ihrer Ankunft und Abfahrt herzlich begrüßte. Am Nachmittag gab der Gouverneur von Rom den ausländischen Polizeiabordnungen einen großen Empfang auf dem Capitol.

... ergebnislos abgebrochen

Welcher Plan steht zur Diskussion?

London, 19. Oktober.

Die Dienstagsitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde nach vierstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen. Die nächste Sitzung ist für Mittwoch, den 20. Oktober, 15,30 Uhr, anberaumt worden. Die Aussprache drehte sich ausschließlich um die Frage, ob der französische oder der alte britische Plan zur Aussprache stehe.

Der italienische Botschafter Graf Grandi legte in einer längeren Rede dar, daß nicht einzusehen sei, warum die französischen Vorschläge an Stelle des britischen Planes beraten werden sollten. Der deutsche Vertreter, Gesandter Dr. Woermann, unterstützte diese Ansicht und führte aus, daß die französischen Vorschläge am besten an Hand der einzelnen Punkte des britischen Planes durchgesprochen werden könnten. Im übrigen müsse man die Frage stellen, wie es mit der Erneuerung des Gesetzes, das die Entsendung von Freiwilligen nach Spanien verhindere, in Frankreich stände. Dieses Gesetz sei abgelaufen und bisher nicht erneuert worden.

Der Sowjetbotschafter Maisky nahm die gleiche ablehnende Haltung ein, wie in der letzten Sitzung. Er müsse betonen, daß die Sowjetregierung die Zugestehung der Kriegführendenrechte erst ins Auge fassen würde, wenn der letzte Freiwillige spanischen Boden verlassen hätte. (!)

Nachdem eine vierstündige Aussprache zu keiner Einigung geführt hatte, schloß der englische Außenminister Eden die Sitzung mit einem Appell an die Mitglieder des Ausschusses, den Ernst der Lage zu bedenken, und setzte die nächste Sitzung auf Mittwoch, 15,30 Uhr, fest.

Grazynski soll Ministerpräsident werden

Berlin, 19. Oktober.

Schon wiederholt ist im Zusammenhang mit Gerüchten über einen angeblich bevorstehenden Umbau des polnischen Kabinetts auch die Nachricht aufgetaucht, daß der als Deutschenhasser berüchtigte Woiwode von Schlesien, Dr. Grazynski, einen Ministerposten erhalten soll, wobei stets an das Innenministerium gedacht wurde. Polnische Blätter wiederholen jetzt eine Meldung, die der dem Regierungslager angehörende „Dziennik Poznanski" gebracht hat und die folgenden Wortlaut hat: „Wir erfahren aus maßgebender Quelle, daß die Frage der Ernennung des Kattowitzer Woiwoden Dr. Grazynski zum Ministerpräsidenten bereits in positivem Sinne belegt worden ist. Zwischen dem Staatspräsidenten und dem Woiwoden Dr. Grazynski sind Besprechungen über dieses Thema schon seit Monaten geführt worden, in deren Verlauf Dr. Grazynski alle Einzelheiten seines Programms dargelegt hat, das er als Regierungschef durchzuführen beabsichtigt. Der Zeitpunkt des Kabinettwechsels ist jedoch noch nicht festgelegt worden."

Frankreich nach den Wahlen

Die soeben durch den zweiten Wahlgang abgeschlossenen französischen Kantonalwahlen sind ohne irgendeine große Ueberraschung zu Ende geführt worden. Das ist — paradox gesagt — die größte Ueberraschung, die sie gebracht haben. Allgemein hatte man mit einem neuen Linksruck, vor allem mit einem entscheidenden, abermaligen Anwachsen der Kommunisten gerechnet. Diese Erwartung ist, wenn man die Zahlen summiert und die Verschiebungen richtig einordnet, nicht erfüllt worden. Andere hatten, unter Begründungen, die sich ebenfalls hören ließen, eine Stärkung des rechten Flügels prophezeit. Auch sie haben nicht recht behalten. Denn so bemerkenswert der Zuwachs auch sein mag, den die rechtsbürgerliche Republikanische Vereinigung und die französische Sozialpartei des einstigen Führers der aufgelösten „Feuerkreuzler", des Obersten de la Rocque, erringen konnten, so werden ihre Gewinne doch durch die Verluste der anderen Parteien der Rechten wieder aufgehoben. Das Kabinett Chautemps schließlich hatte von den Wahlen eine Entscheidung über die Verwirklichung der Entschlüsse erwartet, die es für die innere Gesundung Frankreichs zwar seit langem als notwendig und richtig erkannt hatte, wegen der ungeklärten politischen Lage aber bisher nicht oder doch nur zum Teil in die Tat umsetzen konnte; indes auch Chautemps und sein Finanzminister Bonnet können in den Wahlergebnissen schwerlich eine Ermunterung erblicken, sich von den geheiligten Grundsätzen der Volksfront, auf die sie nun einmal verpflichtet sind, **energischer zu entfernen als bisher, so gern sie auch möchten.**

So ist die Spannung, mit der man allenthalben und nicht nur in Frankreich diesen Kantonalwahlen entgegensah, zum größten Teil verpufft. Zugegeben: diese Spannung war bis zu einem gewissen Grade unnatürlich. Denn eigentlich sind die französischen Kantonalwahlen ja eine durchaus unpolitische Angelegenheit. Der praktische Aufgabenbereich der Gewählten erstreckt sich nämlich nur auf Fragen, wie die des regionalen Straßenbaues, der Stromlieferungsverträge und ähnliche Gebiete. Wenn trotzdem den Wahlen diesmal eine so große Aufmerksamkeit zugewendet wurde, so lag das daran, daß die Parteien der Linken, vor allem die Kommunisten, sie zu einer Machtprobe der Volksfront, und zwar der Volksfront nach dem alten, ursprünglichen, Blumschen Rezept, erhoben hatten. Sie glaubten dazu Anlaß zu haben: das „Experiment" Léon Blums — daran kann heute kein Zweifel mehr sein — war mißglückt, und wenn der Sozialistenführer dem nachfolgenden Kabinett Chautemps auch an leitender Stelle noch angehört, so machen sich in dieser neuen Regierung doch, gewiß nicht zum Nachteil Frankreichs, kräftige Strömungen geltend, die dem hergebrachten Kurs der Volksfront mehr oder weniger zuwiderlaufen. Nur die letzten Folgerungen hatte man noch nicht zu ziehen gewagt. Und da sich die Regierung über die wirkliche Stimmung im Lande ebensowenig klar war, wie diejenigen, die ihre Entschlüsse glaubten befürchten und verhindern zu müssen, so kamen die aller sechs Jahre fälligen Kantonalwahlen wie gerufen. Sie sollten die Entscheidung bringen.

Betrachtet man nun das Ergebnis der von allen Seiten mit dem größten Eifer betriebenen Volksbefragung, so muß man sich davor hüten, zum Vergleich etwa nur die Ziffern der letzten Kantonalwahlen, die im Jahre 1931 stattfanden, heranzuziehen. Beruft man sich allein auf sie — wie es jetzt in Frankreich alle die Parteien tun, die es nötig haben —, so gelangt man allerdings zu dem Eindruck, als ob die Sozialdemokraten und die Kommunisten neuerlich einen gewaltigen Sieg hätten erkämpfen können: Gegenüber 1931 zieht die Partei Léon Blums, die damals in den Generalräten erst über 103 Sitze verfügte, mit 234 Mandaten ein, und die Kommunisten konnten ihre Zahl von 10 Generalräten auf 41 erhöhen. Vergleicht man aber die Ergebnisse der Wahlen vom letzten und vorletzten Sonntag mit den entsprechenden Ziffern der Wahlen zur französischen Kammer vom vorigen Jahre — und allein diese Gegenüberstellung kann darüber Aufschluß geben, was die französische Wählerschaft von den marxistischen Propheten in Wirklichkeit hält —, so gelangt man zu einem ganz anderen Bild. Legt man nämlich diese Ziffern zugrunde, dann hätten die Sozialdemokraten anstatt 234 rund 280 und die Kommunisten an Stelle 41 etwa 150 Sitze erhalten müssen. Bei Licht be-

Heute:

Literarische Umschau

Seite 9